

Ausgabe Salzburg 07/2022
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG
RM 11A038803 K
1090 Wien

nationalpark magazin

Mosaik wertvollster Lebensräume

Forschung
Inventur der Biotoptypen
im Nationalpark

Biodiversitäts-Report
11.000 Arten
nachgewiesen

Wandertag
Kostenlose Touren am
26. Oktober im Nationalpark

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäische Union
Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete 

NATIONAL
PARKS
AUSTRIA 

 **Nationalpark®**
Hohe Tauern



inhalt

04

Mosaik wertvollster Lebensräume

In den vergangenen zwei Jahren haben Wissenschaftler:innen in drei Tälern des Nationalparks flächendeckend untersucht, welche Lebensraumtypen und Pflanzenarten wo vorkommen. Wissen, das nun hilft, die Ökosysteme noch besser zu schützen.

08

Lebensraum für rund 11.000 Arten

Der Biodiversitäts-Report des Nationalparks Hohe Tauern zeigt die unglaubliche biologische Vielfalt im Schutzgebiet.

10

Hightech-Inventur im Maltatal

Im Maltatal fand Ende Juli der 16. Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern statt.

14

Wasser wird weltweit zur Mangelware

Mit dem Wasserschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern werden schon Kinder und Jugendliche für den sorgsam Umgang mit wertvollen Ressourcen sensibilisiert.

19

Den Nationalpark im Schnee erleben

Wer im winterlich verschneiten Schutzgebiet mit den Ranger:innen unterwegs ist, sieht die Natur von ganz neuen Seiten. Tipps aus dem vielfältigen Winterprogramm des Nationalparks, die Lust auf mehr machen.

20

Einladung zum Nationalpark Wandertag

Am 26. Oktober ist wieder eine gute Gelegenheit, die Saison mit einer gemeinsamen, von Ranger:innen geführten kostenlosen Wanderung im Nationalpark Hohe Tauern ausklingen zu lassen.

23

Nationalparks als Forschungsplattform

Das 7. Nationalparks Austria Forschungssymposium stand unter dem Thema „Schutzgebiete begegnen der Biodiversitätskrise“.



Barbara Pucker,
Vorsitzende des
Nationalpark Direktoriums

© NPHT/PETER SCHOBER

Liebe Leser:innen!

In diesem Sommer haben uns Wetterextreme bewusst gemacht, wie anfällig unser Lebensraum ist. Die Veränderung von Klima und Temperatur macht auch vor einem Schutzgebiet nicht Halt. Viele Gletscher waren schon im Frühsommer zum großen Teil schneefrei, die Pasterze hat heuer bis zu 70 Meter Länge verloren. Tieren und Pflanzen setzt der Hitzestress zu, kälteliebende Arten haben es durch die Veränderungen zunehmend schwerer.

Wir können als einzelne solche Entwicklungen nicht unmittelbar hintanhaltend, der Klimawandel ist ein globales Problem. Gerade in einem Nationalpark wird uns auch bewusst, wie zerbrechlich die Ökosysteme sind. In diesem Bewusstsein können wir auch dazu beitragen, diese Lebensräume zu schützen. Es sind vermeintliche Kleinigkeiten, aber sie helfen einer unter Druck geratenen Natur, resilienter zu werden. Eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln gehört ebenso zu diesen kleinen Schritten wie der Verzicht, abseits gekennzeichnete Wege unterwegs zu sein oder Wildtiere im Winter unnötig zu stören. Die Natur braucht Refugien, um sich zu erholen – dann kann sie auch uns Rückzugsräume bieten, in denen wir den Stress des Alltags hinter uns lassen.

In dieser Ausgabe laden wir Sie ein, aktuelle Forschungsprojekte im Nationalpark Hohe Tauern kennen zu lernen. Die Vegetationskartierung hat viele Erkenntnisse gebracht, die helfen, beim Schutz der Natur noch gezielter anzusetzen.

Wir laden Sie aber auch ein, die schönen Herbsttage zu nutzen, um den Nationalpark Hohe Tauern zu besuchen – die kostenlosen Touren mit unseren Ranger:innen am Nationalpark Wandertag, am 26. Oktober sind eine hervorragende Gelegenheit dazu.

COVERFOTO: FLEISCHERS-WEIDENRÖSCHEN IM VORFELD DES UNTERSULZBACHKEESES.
© MARKUS STAUDINGER



Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrie in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrie in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.c.c. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2023.

Der Blick von außen hat vieles ermöglicht

Generationswechsel in Kärnten: Peter Rupitsch, seit 1992 Direktor des Nationalparks Hohe Tauern in Kärnten, wechselte im Sommer in die Pension. Seine Nachfolgerin, die Umweltjuristin Barbara Pucker, will noch mehr Naturerlebnis bieten.

Als Peter Rupitsch vor 38 Jahren beim neu gegründeten Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten als Betreuer begann, gab es zwar ein Nationalparkgesetz. Die Vorstellung darüber, was ein solches Schutzgebiet genau sein soll, war aber noch recht vage. Rupitsch, der die Nationalparkidee in den USA kennen gelernt hatte, orientierte sich daran, wie andere Länder solche Schutzgebiete umgesetzt hatten. „Mir war immer der Blick von außen wichtig. Ich wollte internationale Standards so weiterentwickeln, dass sie für unsere Region passen“, erläutert Rupitsch. Mit dieser Haltung trug er wesentlich zur Entwicklung der heimischen National-



© NPHT/HANS KEUSCHING

Die Umweltjuristin Barbara Pucker (r.) übernahm am 1. August die Leitung der Nationalparkverwaltung Kärnten von Peter Rupitsch.

parks bei. Der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern bekam 2001 die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzorganisation IUCN. Vertragsnaturschutz und die enge Kooperation mit der Jägerschaft hatten Vorbildwirkung. Nationalparkzentren, Ausstellungen, Ranger:innen, Bildungsangebote und nicht zuletzt eine Vergrößerung der Kärntner Nationalparkfläche von 190 auf 440 Quadratkilometer sind unter der Ägide von Rupitsch entstanden.

Seiner Nachfolgerin, der aus Spittal stammenden Umweltjuristin Barbara Pucker, ist neben dem Schutz der Natur vor allem das Angebot für Besucher:innen ein Anliegen. „In einer Zeit, in der Mensch und Natur so unter Druck sind, ist es wichtig, Refugien zu haben, in denen man abschalten und regenerieren kann“, ist sie überzeugt. Die Nationalpark-erlebnisse weiter auszubauen, gehört ebenso zu ihren Zielen wie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Partner:innen des Nationalparks.

Drohnenflug bringt neue Perspektiven

Aus diesem Blickwinkel hat man die Schönheiten des Nationalparks Hohe Tauern noch nie gesehen: Im Sommer wurden ausgewählte Gebiete des Schutzgebiets von der Waldgrenze über die Almen bis zu Gletschern mit einer speziellen Hochgeschwindigkeitsdrohne überflogen, um Aufnahmen für die Dauerausstellung „Tauernblicke“ im Nationalparkhaus Matrei zu machen. Die ungewöhnlichen Einblicke erweitern ab der Wintersaison 2022/23

die sechs Erlebnisräume der Ausstellung und geben neue Einblicke in die Schönheit und Besonderheit des Naturraums der Hohen Tauern.



© NPHT/URGELT

Für die Ausstellung „Tauernblicke“ wurde auch das Gebiet des Dorfertals mit einer Hochgeschwindigkeitsdrohne befliegen.



© NPHT/A. BALDINGER

Von der Plattform bietet sich ein spektakulärer Blick auf das Gipfelmeer der Hohen Tauern.

Scharfer Blick auf 3.000 Meter

Die Nationalpark Gallery auf dem Kitzsteinhorn ist Sommer wie Winter einen Ausflug wert. Seit diesem Sommer stellt die Nationalparkverwaltung Salzburg auf der Gallery Plattform – sie liegt auf über 3.000 Meter Seehöhe – ein Spektiv des Partners Swarovski Optics zur Verfügung. Ein scharfer Blick durch das Spektiv ermöglicht es, die Hohen Tauern und die höchsten Gipfel wie Großvenediger und Großglockner aus nächster Nähe zu betrachten.

Das Wildnisgebiet Sulzbachtälner war eine der drei Regionen, in denen flächendeckend die Biotoptypen erhoben wurden.

Mosaik wertvollster Lebensräume

In den vergangenen zwei Jahren haben Wissenschaftler:innen in drei Tälern des Nationalparks Hohe Tauern flächendeckend untersucht, welche Lebensraumtypen und Pflanzenarten wo vorkommen. Wissen, das nun hilft, die Ökosysteme noch besser zu schützen.



Bild oben: Dichter Bestand des Alpen-Wollgrases (*Eriophoretum scheuchzeri*) im Vorderen Jaidbachkar im Obersulzbachtal.

Bild re.: Deutsche Ufertamariske (*Myricaria germanica*) im hinteren Seebachtal.

Bild ganz re.: Lichter Gebirgsbirken-Buschwald mit Moor-Birke (*Betula pubescens*) am Hangfuß der Innergschlößler Ochsenalpe.



Biotoptypen im Portrait



NIEDERMOORE sind durch eine niederwüchsige Vegetation aus Moosen und Sauergräsern charakterisiert. Kennzeichen der meisten Moorflächen im Kartiergebiet ist, dass sie hydrologisch intakt sind und in der Regel nur eine geringe Torfmächtigkeit aufweisen.



LEGUMINOSENREICHE HOCHGEBIRGS- RASEN im Bereich der Gletschervorfelder sind eine Besonderheit im Kartiergebiet. Dieser Biotoptyp wurde für die Kartierung neu definiert. Es handelt sich um sehr blütenreiche, bunte Urrasen, die durch verschiedene Vertreter der Familie der Schmetterlingsblütler (Leguminosen) gekennzeichnet sind und in denen Gräser nur untergeordnet vorkommen.



ZWERGSTRAUCHHEIDEN sind im Bereich der alpinen Waldgrenze verbreitet. Die Bestände werden von Vertretern der Heidekrautgewächse dominiert, wie z. B. Rost-Alpenrose, Heidelbeere oder Rauschbeere. Daneben kommt auch regelmäßig der Zwergwacholder vor.

Mit Forschung im Elfenbeinturm hat das, was der Biologe Oliver Stöhr, Geschäftsführer für Biologie der REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH, und sein Team in den vergangenen zwei Jahren im Nationalpark Hohe Tauern gemacht haben, nichts zu tun. Für die „Vegetationskartierung auf ausgewählten Flächen des Nationalparks Hohe Tauern“ – so der Name des vom Nationalparkrat im Jahr 2020 in Auftrag gegebenen Projekts – brauchte es nicht nur eine genaue Kenntnis von Lebensraumtypen und Pflanzenarten, sondern auch Trittsicherheit, alpine Erfahrung, Kondition, Ausdauer und Wetterfestigkeit. Schließlich galt es, insgesamt 158 Quadratkilometer im Wildnisgebiet Sulzbachtäler, im Innergschlöß und im Seebachtal flächendeckend und nach standardisierten Methoden zu untersuchen und Biotoptypen zuzuordnen. Es sind jene drei

Täler, in denen der Nationalpark auch ein Langzeitmonitoring aufgebaut hat, um auf ausgewählten Flächen Veränderungen von Flora und Fauna beobachten zu können.

Anstrengende Tage im Gelände

An den Erhebungstagen – insgesamt gab es 180 Tage im Gelände – verließen Stöhr und seine Kolleg:innen gegen sechs Uhr früh die Hütte, in der sie übernachtet hatten. Dann folgte meist ein zwei- bis dreistündiger Anmarsch in das Untersuchungsgebiet. Das Team überwand täglich bis zu 1.000 Höhenmeter, meist waren sie in weglosem Gelände unterwegs – und das auch bei Nebel, Regen oder heranziehenden Gewittern. Den ganzen Tag lang nahmen die Biolog:innen die Untersuchungsgebiete genau unter die Lupe, machten Fotos, bestimmten Pflanzen und ordneten Flächen genau definierten Biotoptypen wie Quellen, Bächen, Seen, Gletschern, verschiedensten Mooren, alpinen Rasen, Lärchen-Zirben-Wäldern, Fettweiden oder mageren Almrassen zu. Die Daten wurden dabei nicht wie bisher üblich auf Papier erfasst, sondern per Mobiltelefon oder Tablet über eine App eingegeben. Erst bei Einbruch der Dunkelheit kamen die Teams dann wieder in der Hütte an, um sich auf den nächsten Tag vorzubereiten.

Intakte Lebensräume

Ihre Ergebnisse können sich sehen lassen: Insgesamt wurden in den drei Tälern 143 verschiedene Biotop-

typen mit mehr als 3.200 Einzelflächen erfasst. „Es ist wie erwartet ein sehr breites Spektrum“, sagt Projektleiter Oliver Stöhr. Geomorphologisch geprägte Biotoptypen – beispielsweise Gletscher, Firn- und Altschneefelder, Silikatfelswände oder Silikatblock- und Schutthalden – haben mit 58 Prozent den flächenmäßig größten Anteil in den Untersuchungsgebieten. Danach kommen mit 21 Prozent der Fläche die unterschiedlichen Hochgebirgsrasen sowie mit rund zehn Prozent verschiedene Wälder. Diese unterschiedlichen Biotoptypen sind mosaikartig verzahnt und machen durch ihre Vielfalt den Nationalpark Hohe Tauern zu dem, was er ist: ein artenreicher und wertvoller Lebensraum, in dem sich die Natur nach ihren eigenen Spielregeln entwickeln kann. In den drei untersuchten Tälern konnten 92 Prozent der Fläche der höchsten naturschutzfachlichen Stufe zugewiesen werden. Das heißt, dass es sich um völlig intakte Lebensräume handelt.

Am vielfältigsten ist übrigens das Seebachtal – auch deshalb, weil es von rund 1.200 auf 3.360 Meter Seehöhe reicht und damit ein größeres Spektrum der Höhenstufen durchläuft wie die anderen Täler. Im Innergschlöß und in den Sulzbachtälern dominieren die hochmontane und nivale Zone mit ihren typischen Lebensräumen wie den Fels-Schutt-Fluren, den alpinen Rasen, Gletschern oder Gletschervorfeldern.

Flächendeckende Untersuchung

Die Vegetationskartierung ist deshalb

so wertvoll, weil sie erstmals flächendeckend nach einer standardisierten Methode durchgeführt wurde. Dort, wo die Kartierteams wegen der Unzugänglichkeit des Geländes nicht hinkamen, wurde mit Luftbildinterpretation gearbeitet. „Die Ergebnisse helfen, die einzelnen Lebensräume im Nationalpark Hohe Tauern noch besser zu schützen und sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für uns“, erläutert Barbara Pucker, Vorsitzende des Nationalparkdirektoriums. Gemeinsam mit den Ergebnissen des kürzlich fertiggestellten Biodiversitäts-Reports sind dies wesentliche Bausteine für die Inventarisierung und das Monitoring des Naturkapitals des Nationalparks.

Größter Moorbirkenwald Osttirols

Die Vegetationskartierung hat gezeigt, wie bunt und vielfältig das Mosaik von Lebensräumen im Schutzgebiet ist. Einzigartig ist beispielsweise das Ausmaß eines Moorbirkenwaldes im Innergschlöß. Die Moorbirke hat in einem stark von Lawinen geprägten Bereich einen großen Bestand gebildet. „Es ist wahrscheinlich der größte Moorbirkenwald in Osttirol, möglicherweise sogar der größte des Nationalparks“, berichtet Stöhr.

Deutsche Tamariske im Seebachtal

Interessant ist auch ein neuer Pflanzennachweis im Seebachtal: Dort wurden einige Jungpflanzen der streng geschützten Deutschen Tamariske entdeckt. „Das ist das einzige bisher bekannte Vorkommen im Kärnt-

ner Anteil des Nationalparks“, freut sich Stöhr. Die Deutsche Tamariske ist eine Leitart für naturnahe Fließgewässerstrecken und streng geschützt. Sie gilt in Österreich als bedrohte Art, eines der bekanntesten Vorkommen ist an der Isel in Osttirol. Wie sie in den Nationalpark kam, lässt sich nur raten. „Möglicherweise wurden vor langer Zeit Samen durch Vogelflug verfrachtet“, mutmaßt der Biologe. Im Seebachtal im Stappitzer See findet sich auch der Schild-Wasserhahnenfuß, eine sehr seltene Wasserpflanze, die bisher nur in diesem Teil des Nationalparks nachgewiesen wurde.

Mehrere Neufunde im Wildnisgebiet

Im Wildnisgebiet Sulzbachtäler erfassen die Teams sehr ursprüngliche, natürliche Lebensräume. „Die Sulzbachtäler haben eine sehr hohe naturschutzfachliche Qualität, es gibt keine Gefährdungen, weil der menschliche Faktor dort de facto ausgeschlossen wurde“, betont Stöhr. Bemerkenswert waren drei Neufunde in diesem Gebiet: das Fleischers-Weidenröschen, die Zweifarben-Segge und der Schmalblatt-Igelkolben. Bleibt die Frage, wo seltenen Arten und Lebensräumen Gefahren drohen. Einerseits sind es Veränderungen der Lebensräume durch steigende Temperaturen – wie der Schwund der Gletscher. Andererseits bleibt die menschliche Nutzung ein nicht zu unterschätzender Faktor. Der Bericht hilft, Schutzmaßnahmen weiter zu verbessern. *Claudia Lagler*

Das Projekt in Zahlen

- ↳ 3 Täler
- ↳ 158 km² Fläche
- ↳ 180 Geländetage
- ↳ 3.259 erfasste Biotopflächen
- ↳ 143 erfasste Biotoptypen
- ↳ 25 erfasste FFH-Lebensraumtypen
- ↳ 92 Prozent der Gesamtfläche mit höchstem naturschutzfachlichem Wert
- ↳ 786 erfasste Pflanzenarten mit insgesamt rund 35.000 Einzelnachweisen



Lebensraum für rund 11.000 Arten

Rund ein Viertel aller in Österreich bekannten Arten kommt in den Hohen Tauern vor, davon sind 11.000 Arten in der Biodiversitätsdatenbank dokumentiert. Der neue Biodiversitäts-Report des Nationalparks Hohe Tauern zeigt diese unglaubliche biologische Vielfalt im Schutzgebiet. Er zeigt aber auch, wo es noch Wissenslücken gibt.

Die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern ist gut gefüllt: Rund eine halbe Million Datensätze dokumentiert, wo Forschende und interessierte Laien in den vergangenen

Jahrzehnten welche Tiere und Pflanzen im Schutzgebiet gesichtet haben. In den vergangenen Monaten hat ein Team am Salzburger Haus der Natur, wo die Datenbank seit 20 Jahren geführt wird, die bisher vorhandenen Einträge ausgewertet und mit dem Biodiversitäts-Report eine Inventur der biologischen Vielfalt in den Hohen Tauern vorgelegt. „Die Datenbank ist ein Kernstück der Gesamtstrategie zur Dokumentation und Sichtbarmachung der Biodiversität im Nationalpark Hohe Tauern“, erklärt Robert Lindner, Direktor des Hauses der Natur und Leiter des Projekts. Rund 11.000 Arten sind für das Gebiet des Nationalparks dokumentiert – damit kommt rund ein Drittel aller in Österreich bekannten Arten im Schutzgebiet vor.

Wissenslücken über wirbellose Tiere

Das Wissen über die verschiedenen Organismengruppen ist ganz unterschiedlich. Während prominente Säugetiere, Schmetterlinge, Amphibien, Pilze, Flechten oder Blütenpflanzen sehr gut dokumentiert sind, ist die Zahl der Nachweise bei weniger prominenten Gruppen wie wirbello-



© T. RÜCKER



© H. WITTMANN



© P. KAUFMANN



© P. GROS



© H. WITTMANN

Eine bunte Welt: Rotsterniges Blaukehlchen, Kleiner Schildborstling, Rudolphs-Steinbrech, Alpensalamander, Goldener Scheckenfalter und die Flechte *Pseudevernia furfuracea* (v.l.).

che Endemiten sind beispielsweise das im Bereich der Gamsgrube vorkommende Alpen-Breitschötchen *Braya alpina* oder der Rudolphs-Steinbrech *Saxifraga rudolphiana*.

Umfassend dokumentiert sind mit insgesamt 71 Arten die Säugetiere im Nationalpark. Darunter sind alleine

18 Fledermausarten und 24 Nagetierarten. Viele gefährdete Libellen-, Heuschrecken- und Schmetterlingsarten kommen im Nationalpark noch vor. Die Lebensräume dieser Arten – beispielsweise Wiesen und Feuchtgebiete – müssen deshalb besonders gut geschützt werden. *Claudia Lagler*

Mit dem aktuellen Biodiversitäts-Report liegt nun erstmals ein umfangreicher Bericht der enormen Artenvielfalt der Hohen Tauern vor. Er ist online verfügbar unter:
www.parks.at/nph/mmd_fullentry.php?docu_id=50402

Anzahl an Arten*

Organismengruppe	Österreich	Hohe Tauern
Pilze	15.000	2.236
Flechten	2.500	1.083
Moose	1.000	782
Blütenpflanzen und Farne	>4.000	1.834
Eintagsfliegen	119	15
Steinfliegen	135	24
Köcherfliegen	315	58
Libellen	78	46
Heuschrecken	139	53
Wanzen/Zikaden	920	154
Zweiflügler	11.500	167
Hautflügler	11.200	184
Schmetterlinge	4.090	1.612
Käfer	8.000	1.952
Fische	86	8
Amphibien	24	10
Reptilien	16	9
Vögel (Brutvögel)	217	145
(Durchzügler)	430	249
Säugetiere	105	71

* AUSWAHL EINZELNER GRUPPEN

Hightech-Inventur

Im Maltatal fand Ende Juli der 16. Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern statt. Mehr als 60 Expert:innen folgten trotz schlechten Wetters dem Ruf des Schutzgebiets, um nach Schmetterlingen, Heuschrecken, Fledermäusen, Flechten, Pilzen & Co zu suchen.

Pilzforscher Gerhard Koller freute sich mit seinen Kolleg:innen über das feuchte Wetter – es ist ideal für Pilze. So wurde im Bereich der Malta Hochalmstraße der Beringte Zirbenröhrling gefunden, eine Art, die in Gemeinschaft mit Zirben lebt und häufig vorkommt. Trotzdem gilt sie als gefährdet, weil sie nur in Verbindung mit Zirben wachsen kann.

Lichtfallen für Nachtfalter

Ein Forschungsteam aus Sachsen nutzte die etwas bessere Witterung von Freitag auf Samstag und baute rund um die Osnabrücker Hütte auf über 2.000 Meter Seehöhe Leucht-



© NPHT/M. LACKNER

Mehr als 60 Expert:innen stellten ehrenamtlich ihr Wissen beim Tag der Artenvielfalt im Maltatal zur Verfügung, um die Flora und Fauna des Gebiets zu dokumentieren.

türme und Lichtfallen für Schmetterlinge sowie Netze für Fledermäuse auf. Marko Eigner berichtete von den nächtlichen Erhebungen: „Der Regen macht den Tieren anscheinend wenig aus, die Fledermäuse haben rund um die Leuchttürme Schmetterlinge gejagt.“ Ihre Mühen wurden belohnt, es konnten drei Nordfledermäuse – zwei Männchen und ein Weibchen – sowie drei männliche Zweifarbfledermäuse nachgewiesen werden.

Auffällig war auch das Auftreten von zahlreichen Windenschwärmern. Das sind Wanderfalter, die ausgehend vom Mittelmeerraum und von Nordafrika über die Alpen nach Nordeuropa ziehen.

Einen Neufund für Kärnten gibt es bei den Spinnen: Im Laubmischwald Gößgraben wurde ein Totholzstachelwolf (*Acantholycosa lignaria*) dokumentiert, eine Spinnenart, die sich auf der Roten Liste befindet.

Datenerfassung per Smartphone
Bewährt hat sich bei der Veranstaltung die Datenerfassung über die europaweite Naturbeobachtungsplattform *observation.org*. Die Funde wurden vor Ort über das Smartphone gemeldet, was die Arbeit wesentlich erleichtert – und sie sofort verfügbar macht. Auf <https://observation.org/bioblitz/nph-tage-der-artenvielfalt-2022> sind alle Funde abrufbar.

Claudia Lagler



© NPHT/EGGER

Ein Erstfund für Kärnten: Totholz-Stachelwolf, eine stark gefährdete Spinnenart.



NPHT/K. AICHHORN

Funde wurden vor Ort über das Smartphone eingegeben – das spart viel Zeit und ermöglicht einen sofortigen Überblick.

Zehn Jahre erfolgreiche Kooperation

Bewusstseinsbildung für das Schutzgebiet ist das Ziel einer engen Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz. Die Kooperation feiert heuer ihr zehnjähriges Bestehen.

„In den Klassen der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz sitzen auch die Nationalpark-Grundbesitzer:innen von morgen. Das war einer der Gründe, warum es für uns wichtig ist, mit der Schule eng zusammenzuarbeiten“, erklärt Thomas Steiner von der Nationalparkverwaltung Tirol. „Wir wollen bei den jungen Menschen das Bewusstsein für das Schutzgebiet fördern und ihnen den Wert dieser Naturlandschaft näherbringen.“

Praxistage auf der Alm
Während der drei Schuljahre an der LLA Lienz durchlaufen die Klassen ein gemeinsam festgelegtes Programm. Ranger:innen kommen in



© ALEXANDER MÜLLER

Nationalparkgerechte Almwirtschaft ist ein zentrales Thema der Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz.

den Unterricht, begleiten die Jugendlichen bei Exkursionen in den Nationalpark oder zu Tagen im Haus des Wassers, wo sie die Angebote von Wasser- und Klimaschule kennen lernen. „Am Anfang haben wir uns inhaltlich auf nationalparkgerechte Almwirtschaft konzentriert, mittler-

weile sind auch Themen wie Wildtiermanagement oder Führungen Teil der Ausbildung“, betont Steiner. Höhepunkt jedes Jahrgangs sind zwei Tage auf einer Alm, um nationalparkgerechte Almwirtschaft auch in der Praxis zu erleben.

Claudia Lagler

Mit Rücksicht im Schnee unterwegs

Ein landesweites Skitourenkonzept definiert in Tirol Wild- und Waldruhezonen, die Nationalparkregion gehört zu den Vorreitern bei der breit getragenen Umsetzung.

Der Schnee lockt viele Menschen in die Natur, für Wildtiere ist es eine Zeit des harten Überlebenskampfes. Um Konflikte zu vermeiden und den Schneesportler:innen Orientierung zu geben, wurden in beliebten Tourengebieten in der Nationalparkregion Wild- und Waldruhezonen definiert. Informationstafeln an den Ausgangspunkten beliebter Touren bieten einen Überblick über umwelt- und wildtierverträglichere Routenverläufe. Außerdem wird an die wesentlichen Verhaltensregeln zum rücksichtsvollen Umgang mit Wald und Wildtieren erinnert. Dahinter steckt viel Arbeit und gemeinsames

Bemühen. Jägerschaft, Grundbesitzer:innen, Forstwirtschaft, Nationalpark und die Plattform „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ erarbeiten gemeinsam problematische Zonen, legen Ruhezeiten fest und stimmen den Routenverlauf darauf ab. Umsetzung findet das Projekt im Nationalparkgebiet im Tauern- und Gschlößtal, in Kals sowie im Virgen-, Defereggen- und Debanttal. Neben informativen Winterpanoramatafeln wurden auch Wegweiser und LVS-Checkpoints montiert sowie Folder erstellt. Mehr dazu auf www.bergwelt-miteinander.at.

Kristina Eder

Panoramatafeln an den Ausgangspunkten beliebter Touren informieren über die Wild- und Waldruhezonen.



© NPHT/EDER

tauernrätsel

In welchen drei Gebieten wurde die Vegetationskartierung des Nationalparks Hohe Tauern in den vergangenen zwei Jahren durchgeführt?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort per E-Mail an nationalparkmagazin@ikp.at oder auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Dezember 2022 an: ikp Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach jenem Almdorf, das 1212 erstmals urkundlich erwähnt wurde, lautete Jagdhausalmen. Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Adalbert Holzfeind** aus **Spital** gewonnen.

Sachpreise gehen an: **Karin Pacher, Walchsee**
Maria Koller, Kaprun
Erwin Hainz, Landeck
Juliane Messner, Zell am See
Maria Genser, Rennweg

Wir gratulieren den Gewinnerinnen und Gewinnern!



20 Jahre Kooperation Fahrtziel Natur

Der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ist seit 2011 Mitglied der Kooperation Fahrtziel Natur, die sich seit 20 Jahren für umweltfreundliche Mobilität bei An- und Abreise sowie in den Schutzgebieten einsetzt.

Umweltfreundliche Mobilität ist aktueller denn je. Die Kooperation Fahrtziel Natur, die kürzlich ihr 20-jähriges Bestehen feierte, hat es sich zum Ziel gesetzt, in sensiblen Naturräumen öffentliche Verkehrsmittel zu forcieren. Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten ist seit 2011 als erstes und einziges Schutzgebiet in Österreich Mitglied bei Fahrtziel Natur und damit Teil eines wichtigen Mobilitätsnetzwerks. Fahrtziel Natur wird von den drei deutschen Umweltverbänden BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz), NABU

(Naturschutzbund Deutschland e.V.) und VCD (Verkehrsclub Deutschland e.V.) sowie der Deutschen Bahn getragen und hat derzeit 24 Naturschutzgebiete in Deutschland, Österreich und der Schweiz als Kooperationspartner. Alle Gebiete verfügen über ein gut ausgebautes Angebot mit öffentlichen Verkehrsmitteln. „Mit dem Bahnhof Mallnitz-Obervellach und den kostenlosen Tälertaxis haben wir ausgezeichnete Voraussetzungen, um ohne eigenes Auto im Nationalpark unterwegs zu sein“, sagt Hans Keuschnig, der im Kärntner Anteil des

Schutzgebiets die Kooperation Fahrtziel Natur betreut. Mit den Tälertaxis gelangen Einheimische und Gäste kostenlos zu den Ausgangspunkten attraktiver Wanderungen. Die Kooperation Fahrtziel Natur bietet die Chance, den Nationalpark Hohe Tauern auch international als Destination mit nachhaltiger Mobilität sichtbar zu machen, weiß Keuschnig aus Erfahrung.



Barrierefreier Bahnhof



Der Bahnhof Mallnitz-Obervellach wird modernisiert, um einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen. Der EC-Bahnhof ist ideal, um mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Nationalpark zu gelangen.

Neben attraktiven Angeboten beim öffentlichen Verkehr geht es auch um Barrierefreiheit. In diesem Sommer haben am Bahnhof Mallnitz-Obervellach die Arbeiten begonnen, die einzige EC-Station im gesamten Mölltal auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen gut zugänglich zu machen. Schließlich ist der Bahnhof ein zentraler Bestandteil des ÖV-Mobilitätskonzeptes Hohe Tauern sowie ein Verkehrsknotenpunkt mit direkten Zugverbindungen aus wichtigen deutschen Städten. So werden in Mallnitz unter anderem Lifte bei den Bahnsteigen errichtet.

Neue Infostellen im Rauriser Tal

Das Rauriser Tal liegt im östlichen Teil des Nationalparks Hohe Tauern und zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen der Besucher:innen des Schutzgebiets. Im Herbst wurden die Infostellen im Talschluss in Kolm Saigurn erneuert.



Der Rauriser Urwald, das Sonnblick Observatorium mit dem Zittelhaus oder die Bartgeier im Krumltal: Das Rauriser Tal hält viele Attraktionen und wunderschöne Wanderungen und Hochgebirgstouren bereit. An den Zählstellen des Nationalparks im Hüttwinkl-, Seidlwinkl- und Krumltal kommt das Rauriser Tal in den Sommermonaten auf rund 100.000 Besucher:innen. Wo viele Menschen sind, braucht es auch eine gute Infrastruktur wie Parkplätze, Wegweiser, Informationstafeln oder sanitäre Anlagen. Da die bestehenden Angebote schon lange nicht mehr zeitgemäßen Standards und modernen Besucherlenkungskonzepten entsprachen, wurde die Verbesserung der Infrastruktur im

Talschluss beschlossen. So errichtet die Gemeinde ein neues Kanalsystem vom Hüttwinkl bis nach Rauris, das die überlastete biologische Kläranlage ersetzen wird. Die Arbeiten wurden im Sommer gestartet und dauern bis 2023.

Übersichtskarten mit Tourentipps

Im Zuge dieses Projektes ergab sich für die Nationalparkverwaltung Salzburg auch die Chance in Kooperation mit der Gemeinde Rauris die Nationalpark-Informationen an den Standorten Lenzanger und Krumltal neu zu errichten. Der Bereich Lenzanger ist vor allem im Winter ein beliebter Ausgangspunkt für Skitouren und steht somit auch den

Während der Sommermonate werden die Infostellen mit Nationalparkpersonal besetzt, welches vor Ort über Ausflugsziele im Nationalpark informiert.

Gästen zur Verfügung. Die modern gestalteten Infostellen sind mit Übersichtskarten und Tourenempfehlungen im Gebiet ausgestattet, die mit Fördermitteln des Österreichischen Alpenvereins unterstützt werden. In den Sommermonaten werden Ferienpraktikant:innen an der Infostelle die Gäste über das Gebiet und seine Besonderheiten informieren und für Auskünfte zur Verfügung stehen. Außerdem gibt es an beiden Infostellen fixe sanitäre Einrichtungen für die Besucher:innen. *Anna Pecile*



© NPHT/PETER SCHOBER

Werden Sie Teil der Nationalparkfamilie!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ermöglicht mit Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren viele wichtige Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte. Werden Sie Teil der großen Nationalparkfamilie! Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Als Dankeschön gibt es ein Willkommensgeschenk, die Zusendung des Nationalpark Magazins und die kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen. Der Verein der Freunde des Nationalparks trägt das österreichische Spendengütesiegel, es ermöglicht die steuerliche Absetzbarkeit von Zuwendungen.

Mehr dazu unter: www.tauernfreund.at.



Beitritt und Information:

Tel.: 04825/6161 oder
tauernfreund@hohetauern.at

Junge Menschen für Natur begeistern

Das Team der Junior Ranger:innen ist in diesem Sommer erneut gewachsen. Durch die Unterstützung von Kärntnermilch konnten 14 Jugendliche im vergangenen Sommer eine zweiwöchige Ausbildung absolvieren, während der sie in die Arbeit der Nationalpark Ranger:innen schnupperten. Sie lernten viel über Tiere, Pflanzen, Geologie, Gletscher und das Leben in der freien Natur. Action, Spaß und Abenteuer kamen auch nicht zu kurz. „Die Ausbildung gibt auf spannende Weise tiefe Einblicke in die ökologischen Zusammenhänge der Natur“, begründet Helmut Petschar, Geschäftsführer der Kärntnermilch, warum dem Unternehmen das Projekt seit langem ein großes Anliegen ist. Zum Abschluss erhielten die Jugendlichen bei einer kleinen Feier das Zertifikat, das sie als Kärntnermilch Junior Ranger:innen ausweist.

Gemeinsam mit Ranger:innen lernen Kinder und Jugendliche spielerisch, wie wichtig der sparsame und bewusste Umgang mit Wasser ist.

© BERG IM BILD
**SWAROVSKI
WATERSCHOOL**

Wasser wird weltweit zur Mangelware

Die Swarovski Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern sensibilisiert für einen bewussten Umgang mit der wertvollen, aber immer knapper werdenden Ressource Wasser.

Weltweit haben bereits jetzt rund 2,2 Milliarden Menschen keinen regelmäßigen Zugang zu sauberem Wasser, rund 785 Millionen Menschen haben nach Angaben der UNICEF nicht einmal eine Grundversorgung mit Trinkwasser. Laut IPCC-Bericht leidet bei einem Anstieg der Erwärmung um zwei Grad Celsius rund ein Drittel der südlichen Bevölkerung unter Wasserknappheit.

Bewusster mit wertvoller Ressource umgehen

Die Klimakrise reduziert die Verfügbarkeit von Wasser, sie wirkt sich aber auch auf die Qualität aus. Steigende Temperaturen in Flüssen, Seen sowie im Grundwasser verändern die mikrobielle Zusammensetzung und beein-

trächtigen die Ökosysteme. Daher sind alle Anstrengungen notwendig, um die Klimakrise einzubremsen und Nutzungskonflikten vorzubeugen. Wir müssen in allen Lebensbereichen bewusster mit dieser wertvollen und knapper werdenden Ressource des Lebens umgehen. Das beginnt bei jedem einzelnen Menschen und endet bei der wirtschaftlichen Nutzung des Wassers (Thomas Kattinig, März 2022, <https://awblog.at>).

Swarovski Wasserschule sensibilisiert für ein Zukunftsthema

Die Swarovski Wasserschule setzt genau an diesem Punkt an. Mit dem Wasserschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern lernen bereits unsere Kinder, wie wichtig Wasser für uns ist und welche Maßnahmen helfen, um mit dieser wertvollen Ressource nachhaltig und bewusst umzugehen. Melde dich und deine Klasse jetzt an unter www.hohetauern.at/de/bildung/wasserschule.html oder www.swarovskiwaterschool.com.

Neues aus der Steinwildforschung

Steinwild gehört zu den populärsten Tierarten in den Hohen Tauern. Durch die Unterstützung der Salzburger Stieglbrauerei können wichtige Forschungsarbeiten zu Erkrankungen des Steinwilds durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit wurde kürzlich auf weitere drei Jahre verlängert.

Die Steinwildforschung in den Hohen Tauern war in den vergangenen Jahren durch zahlreiche Räudefälle geprägt. Seit dem letzten Jahr darf vorsichtig gehofft werden, dass sich die Situation zu entspannen beginnt, wenngleich regional – wie in Kals am Großglockner – außerordentlich starke Einbußen hinzunehmen waren. Im Jahr 2022 wurden bis Anfang September acht Räudefälle beim Steinwild in den Hohen Tauern bekannt – 2020 waren es im selben Zeitraum bereits 57 Fälle. Der Trend, dass der Großteil der Fälle in den Monaten Mai und Juni und in dieser Zeit vorrangig bei jüngeren Tieren auftritt, die Anzahl der Fälle im Verlauf des weiteren Jahres abnimmt, die betroffenen Tiere aber älter sind, scheint sich weiter zu erhärten.

Mittlerweile liegen auch die Ergebnisse der 2021 gesammelten Lauscherproben, die auf Räudemilben untersucht wurden, vor. Allerdings handelte es sich fast ausschließlich nur um Proben vom Gamswild. Wiederum zeigte sich, dass bei knapp 47 Prozent der als völlig gesund angesprochenen, außerhalb der Naturzone erlegten Gämsen Räudemilben nachzuweisen waren. Somit liegt der Durchschnittswert beim Gamswild nach drei Untersuchungsperioden (2017, 2018 und 2021) bei 46 Prozent und beim Steinwild nach zwei Untersuchungsjahren (2017 und 2018) bei 68 Prozent stillen Milbenträgern.

Im Rahmen einer Diplomarbeit über den Grad der Belastung mit Magen-Darm-Parasiten bei Gams- und Steinwild im Hochschwabgebiet konnten auch 15 Losungsproben von Steinwild aus den Hohen Tauern als Vergleichsgebiet untersucht werden. Interessant war, dass in zehn Fällen bereits der Rote Magenwurm nachgewiesen wurde. Dabei handelt es sich um einen wärmeliebenden Parasiten, der mit dem Klimawandel kontinuierlich in immer höhere Lagen vordringt. Die Würmer setzen sich an der Schleimhaut des Labmagens fest und saugen Blut, bei schwerwiegendem Befall bis zu 100 Milliliter pro Tag. Dadurch kommt es bei den Tieren zu Symptomen wie Schwäche, Fressunlust und Abmagerung, die in schlimmen Fällen zum Tod führen. *Gunther Grefßmann*



© HANNES PACHEINER

Im Haus der Steinböcke ist ein Modell einer Räudemilbe in starker Vergrößerung zu sehen. Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden auch Untersuchungen über die Milben, die eine erhebliche Bedrohung für den Steinwildbestand sind, durchgeführt.



Bergabenteurer im Defereggental

Seit 15 Jahren gehört Milka zum Kreis der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern. Mit einem Gewinnspiel wurden Projekte zum Erhalt der alpinen Artenvielfalt unterstützt.

Wunderschöne Naturerlebnisse haben Bianca, Danja, Albin und Manuel nach ihrem Hüttenwochenende im Nationalpark Hohe Tauern im Gepäck: Die Freundesrunde hatte den Hauptpreis der Milka Klettermaxx Aktion gewonnen und konnte drei Tage auf einer Selbstversorgerhütte im Defereggental verbringen. Einer der Höhepunkte: eine exklusive Ranger-Tour zu den Naturschätzen der Region. „Wir haben die Zeit inmitten dieser herrlichen Landschaft und ohne Handyempfang sehr genossen“, erzählen die begeisterten Gäste.

Auch für den Nationalpark verlief die Aktion erfolgreich: Mit jeder Teilnahme am Gewinnspiel gingen 50 Cent an das Schutzgebiet – insgesamt konnten so weitere 5.000 Euro für den Erhalt des einzigartigen alpinen Natur- und Lebensraums gesammelt werden.



© MILKA

Neben einer Wanderung zu den Apriacher Almen stand beim Partner:innentreffen auch eine Tour auf den Mohar, einen der schönsten Aussichtsgipfel im Nationalpark, auf dem Programm.



© NPHT/HANS REUSCHING

Ein Treffen mit Freund:innen

Zahlreiche Unternehmen unterstützen über den Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern Projekte des Schutzgebiets. Als Dankeschön lud Vereinspräsidentin Martina Hörmer die Partner:innen zu einem Treffen nach Heiligenblut.

Ohne den Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern könnte das Schutzgebiet viele Projekte und Initiativen nicht umsetzen. Die Mithilfe großer

Sponsoren ist dabei ebenso wichtig wie die vielen Mitgliedsbeiträge. Allein im Jahr 2022 stellten namhafte Unternehmen rund 400.000 Euro für Nationalparkprojekte bereit. „Der Nationalpark Hohe Tauern begreift seine Förderer nicht einfach als Geldgeber, sondern als Partner in wichtigen Projekten“, dankt Vereinspräsidentin Martina Hörmer für die langjährige Zusammenarbeit und Unterstützung.



© NPHT/KURT THALER

Mit dem Rolli in den Nationalpark

Der barrierefreie Weg im Ködnitztal kommt sehr gut an. Ermöglicht wurde das Angebot durch die Unterstützung der Österreichischen Lotterien.

Der Weg beginnt bei der Infostelle im Ködnitztal, wo man kostenlos geländegängige Rollstühle ausborgen kann. Der Rundweg, der direkt unter den Gipfelaufbau des Großglockners führt, wurde umgebaut, um Barrierefreiheit zu gewährleisten. Nun kann die spektakuläre Berglandschaft mit dem Rollstuhl erkundet werden. Am Wegrand gibt es zahlreiche Schautafeln mit viel Wissenswertem. Auch im nächsten Jahr stehen wieder zwei geländegängige Swisstracks (Rollstuhl mit elektrischer Zugeinheit) sowie ein eScooter für gehbehinderte Menschen kostenlos zur Verfügung. Eine Begleitperson ist notwendig. Damit steht einem ausnehmend schönen Bergenerlebnis nichts mehr im Wege.

Bei der Infostelle im Ködnitztal kann man kostenlos elektrisch betriebene Rollstühle ausborgen, um den Rundweg barrierefrei zu erkunden.



Erfolgreiches Partnerschulprogramm verlängert

Kinder und Jugendliche, die in der Nationalparkregion aufwachsen, für Natur- und Umweltschutz zu sensibilisieren, ist Ziel des Partnerschulprogramms, das seit vielen Jahren von Ja! Natürlich gefördert wird. Die Partnerschaft wurde in allen drei Nationalparkländern verlängert.

Mit spannenden Unterrichtsmodulen, Exkursionen in die Natur und die Begleitung durch engagierte Ranger:innen erreicht das Partnerschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern jedes Jahr tausende junge Menschen aller Altersstufen.

Das Netzwerk der Partnerschulen ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Die finanzielle Unterstützung durch die Biomarke Ja! Natürlich ermöglicht es, dass der Unterricht durch die Nationalpark Ranger:innen für die Schulen kostenlos ist. Die Themen, die im Rahmen des Programms behandelt werden, sind vielfältig. Neben Flora und Fauna des Nationalparks Hohe Tauern, Natur-, Umwelt- und Klimaschutz ist auch das Modul „So schmeckt die Natur!“ fixer Bestandteil des Programms. Dabei wird



© NPHT/IA PECILE

Beim großen Partnerschulfest in Niedersill gab es wieder viele spannende Spiel-, Wissens- und Ratestationen. Rund 1.400 Kinder nahmen an den beiden Veranstaltungstagen teil.

den Kindern und Jugendlichen der Wert regional hergestellter Lebensmittel nahe gebracht.

Wo viel gelernt wird, muss auch gefeiert werden. In Salzburg fand im Juni in Niedersill das beliebte Partnerschulfest mit vielen Rätsel-, Wissens- und Aktionsstationen für rund 1.400 Burschen und Mädchen statt. In Kärnten feierten die vierten Klassen der Partnervolksschulen im Besucherzentrum Mallnitz den Abschluss der Ausbildungszeit. In Tirol nahmen im vergangenen Schuljahr rund 2.100 Kinder aus 17 Schulen am Programm teil, die langjährige Partnerschaft mit dem Bildungszentrum Kals wurde verlängert.

Uhr für Nationalparkfreund:innen

Mit der speziell für das Schutzgebiet entworfenen Unisex-Uhr aus dem Hause Jacques Lemans können naturbegeisterte Menschen ihre Verbundenheit mit dem Nationalpark Hohe Tauern zeigen. Das Geld aus dem Verkauf der klassisch-eleganten Uhr fließt in wichtige Projekte des Nationalparks. Das flache Gehäuse aus massivem Edelstahl hat einen

Durchmesser von 40 mm sowie ein modern gestaltetes Ziffernblatt mit schmalen Indexes und arabischer Zwölf, in dem dezent das Nationalpark Logo platziert wurde. Die Uhr hat ein

Quarzwerk, gehärtetes Crystexglas und ist bis zu 5 ATM wasserdicht. Die Uhr kostet € 149,- exklusive Versandkosten. Bestellungen und weitere Modelle unter www.tauernfreund.at/nationalparkuhren oder Tel. 04825/6161.



JACQUES LEMANS





Mit einer Tasse Tee in der Hand scrolle ich die Bilder der heutigen Tour am Bildschirm durch. Es war zwar windig und kalt, aber: Unverspurte Pulverschneehänge vor allem im Waldgrenzbereich sowie Einsamkeit abseits der überlaufenen Standardschitour. Beim Aufstieg sogar ein Schneehuhn aus nächster Nähe. Alles in allem ein perfekter Tag!



© NPHT/GRESSMANN

Vom perfekten Tag!

Ein perfekter Tag – wie immer eine Frage des Betrachters, dessen Wahrnehmung oft nur auf seine Interessen fokussiert ist. Denn die Einleitung dieses Artikels könnte auch wie folgt lauten:

Früh am Morgen versetzten mich Vibrationen der Schneedecke in meiner Schneehöhle in Alarmbereitschaft. Ich merke wie mein Puls steigt. Da ich unterm Schnee quasi blind bin, die mögliche Gefahr sich aber nähert, entscheide ich mich, die gut temperierte Schneehöhle zu verlassen. Ich durchbreche die Schneedecke

schicht ober mir und fliege ab. Ein Kaltstart ins Ungewisse mit unaufgewärmter Muskulatur beim Fliegen – ein Horror, unglaublich energieaufwendig und gefährlich. Hoffentlich sieht mich jetzt kein Adler oder Fuchs. Das Frühstück muss größtenteils ausfallen, nach der Landung heißt es wachsam zu bleiben, um etwaige Widersacher, die aufmerksam wurden, möglichst früh wahrnehmen zu können. Ich harre lange in meiner Deckung aus, der Hunger quält, die ständige Aufregung kostet viel Energie.

Störungen kosten Energie

So könnte derselbe Vormittag aus der „Feder“ eines Schneehuhns aussehen, eine jener Arten, die an und über der Waldgrenze vorkommt, aber starke Rückgänge verzeichnet. Und eine Art, an die selten gedacht wird, wenn man eine Skitour oder Schneeschuhwanderung plant, weil sie stets bemüht ist, mit der Landschaft zu verschmelzen. Auch wenn verschiedenste Faktoren beginnend mit dem Klimawandel auf die alpine Tierwelt wirken, ist die mittlerweile vielerorts flächendeckende Naturnutzung mit den damit verbundenen Störungen eines der größten Probleme für Wildtiere. Nur wenige zusätzliche Störungen reichen, dass ein Schneehuhn tatsächlich ums Überleben kämpfen muss. Einige Gebiete, durch die viel begangene Touren führen, werden von manchen Wildtierarten nicht mehr oder nur mehr zeitlich begrenzt genutzt. Die letzten Jahre dringt der Mensch aber immer weiter und öfter in Areale vor, welche bis vor kurzem noch relativ ungestört waren. Vermeide bei der Tourenplanung unnötige Störungen von Wildtieren – durch gute Planung und rücksichtsvolles Verhalten.

Gunther Grefsmann

Wissenswert

- ↳ Wildtiere müssen mit ihrer Energie haushalten. Kleine Arten wie das etwa 0,5 kg schwere Schneehuhn haben im Winter schneller Probleme, da sie im Verhältnis mehr Wärme verlieren als große Arten.
- ↳ Flugfähige Arten haben wenig Möglichkeiten, Reserven anzulegen – je kleiner desto schwieriger. Ständige Störungen, die die Nahrungsaufnahme verhindern, können rasch zum Tod führen.
- ↳ Schneehühner füllen am Spätnachmittag/Abend ihren Kropf mit Nahrung, um die lange Winternacht zu überstehen, ungestörte Nahrungsaufnahme am Morgen ist überlebenswichtig.
- ↳ Zahlreiche Studien belegen den Rückgang von Schneehühnern in menschlich stark genutzten Gebieten, der Klimawandel könnte zusätzlich den nutzbaren Lebensraum für das Schneehuhn in den Alpen um knapp 60 Prozent verringern.
- ↳ Der Nationalpark Hohe Tauern hat in einem mehrjährigen Projekt auf sechs Referenzflächen begonnen, Daten zu dieser heimlichen Art zu erheben.



Den Nationalpark im Schnee erleben

Wer im winterlich verschneiten Schutzgebiet mit den Ranger:innen unterwegs ist, sieht die Natur von ganz neuen Seiten. Außerdem kann man sicher sein, dass die Touren mit viel Rücksicht auf Wildtiere und Wald geplant werden. Drei Tipps aus dem vielfältigen Winterprogramm des Nationalparks, die Lust auf mehr machen. Das gesamte Programm gibt es auf www.hohetauern.at/erlebnis.

Auf Schneeschuhen Steinböcke beobachten

Das große Fleißtal gehört zum Lebensraum der größten Steinwildkolonie des Nationalparks. Mit etwas Glück sieht man bei dieser von erfahrenen Ranger:innen geführten Schneeschuhwanderung nicht nur Steinwild, sondern kann durch leistungsstarke Ferngläser auch Bartgeier, Steinadler und Gämsen beobachten.

Termine: jeweils Dienstag vom 27. Dezember 2022 bis 4. April 2023, Treffpunkt um 9.30 Uhr bei der Mittelstation der Großglockner Seilbahnen in Heiligenblut.

Kosten: inklusive Leihhausrüstung € 20,- für Erwachsene und € 13,- für Kinder (exkl. Seilbahn).

Information und Anmeldung: nationalpark@ktn.gv.at



© KITZSTEINHORN

Erlebnis für die ganze Familie

Wie entsteht Gletschereis? Wo nisten die heimischen Adler? Welche Funktion haben Schutzwälder? Bei dieser winterlichen Entdeckungstour mit Nationalpark Ranger:innen werden diese Fragen und viele mehr rund um den Nationalpark Hohe Tauern beantwortet. Dazu gibt es von der Nationalpark Gallery aus sensationelle Ausblicke in die unberührte Naturwildnis des größten Schutzgebiets der Alpen. Vom Tal direkt im Ort Kaprun geht es mit der neuen Seilbahnverbindung auf über 3.000 Meter in die Welt der Gletscher. Ein Erlebnis für die ganze Familie mit Seilbahnfahrten, leichten Wanderungen und Führung durch die Nationalpark Gallery.

Termine: jeden Dienstag, 27. Dezember 2022 bis 4. April 2023

- Kitzsteinhorn Explorer Tour: 9.30 Uhr Start Kaprun Center
- Nationalpark Gallery Tour: 13 Uhr Start Panoramaplatz Top of Salzburg

Informationen zu Kosten und Öffnungszeiten: www.kitzsteinhorn.at



© BERG IM BILD

WILDe Überlebenskünstler

Ausgerüstet mit Spektiv und Fernglas geht es am Fuße des Großglockners durch den knirschenden Schnee. Die Ranger:innen können die Tierspuren lesen und erzählen viel vom Winter im Hochgebirge und den atemberaubenden Überlebensstrategien der Wildtiere. Mit ihren geschulten Augen entdecken sie in der verschneiten Winterlandschaft Wildtiere und helfen, sie in sicherer Entfernung gut zu beobachten.

Termine: Donnerstag, 22. Dezember 2022 und jeden Freitag zwischen 30. Dezember 2022 und 17. März 2023, Treffpunkt Parkplatz Glocknerwinkel in Kals jeweils um 9.30 Uhr.

Information und Anmeldung: nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



Einladung zum NATIONALPARK WANDERTAG

Am **26. Oktober** ist wieder eine gute Gelegenheit, die Saison mit einer gemeinsamen, von Ranger:innen geführten kostenlosen Wanderung im Nationalpark Hohe Tauern ausklingen zu lassen. Genießen Sie mit uns den Nationalpark Wandertag!



© NPHT/KEUSCHNIG

Traumhafter Ausblick vom Lonzaköpfl

Am Gipfel des Lonzaköpfls eröffnet sich ein Rundumblick auf die Hochgebirgswelt der Hohen Tauern. Auch der Aufstieg durch Wälder und über Almen ist mehr als lohnend.

Die Wanderung über die Lonza, wie die Tour von Einheimischen genannt wird, führt über schöne Almen, durch malerische Lärchenwälder und schließlich über einen ungemein aussichtsreichen Bergkamm auf den Gipfel des Lonzaköpfls, das einen (beinahe) 360-Grad-Rundumblick auf die umliegende Bergwelt des Nationalparks Hohe Tauern freigibt.

Vom Almgasthof Himmelbauer (1.240 m) folgt man zuerst entlang eines Forst- und Almwegs in Richtung Stanerhütte (1.763 m). Der Fußweg führt weiter aufwärts, vorbei an vielen typischen Alpenblumen und einer Zwergstrauchheide, über die Lassacherhöhe und Stanerne-Mandl zum Lonzaköpfl in 2.317 m Seehöhe. Das Lonzaköpfl, ein beweideter Grasrücken, bietet einen außergewöhnlich schönen Rundblick nach allen Seiten.

Der Abstieg verläuft zuerst nach Norden zur Häusleralm (1.868 m) in der Gemeinde Mallnitz, weiter über den Höhensteig Dolomitenblick zur Stanerhütte und zurück zum Ausgangspunkt.

Elfriede Oberdorfer-Wuggenig



- Treffpunkt:** 26. Oktober, 9 Uhr, Parkplatz Almgasthof Himmelbauer
- Anreise:** von Obervellach (Ortsteil Semslach) auf asphaltierter Straße bis direkt zum Almgasthof Himmelbauer. Öffentlich: nächstgelegener Bahnhof Mallnitz-Obervellach, anschließend mit Ruftaxi zum Ausgangspunkt (kostenpflichtig; bei Anmeldung bekanntgeben)
- Schwierigkeit:** mittelschwere Wanderung
- Dauer:** rund 5 ¾ Stunden
- Einkehr:** Almgasthof Himmelbauer
- Anmeldung:** nationalpark@ktn.gv.at oder Tel.: 04824/6161, Infotelefon: 0664/6202 359



© NPHT/A. PECILE

Vom Rauriser Urwald zur Bockhartscharte

Die Wanderung auf die Bockhartscharte bietet die Vielfalt des Schutzgebiets: Moore und Tümpel im Rauriser Urwald, Zwergstrauchheiden oberhalb der Waldgrenze und einen Ausblick auf bekannte Dreitausender.

Uriger Blockwald, kleine Tümpel, Moore und ein alter Fichtenbestand machen die besondere Atmosphäre des Rauriser Urwalds aus. Der Weg Nr. 31 ist damit ein schöner Einstieg in die Wanderung. Nach 45 Minuten erreicht man eine Weggabelung, bei der man sich nun links Richtung Durchgang- und Filzenalm (ca. 1.750 m) hält. Hier breitet sich der Bürstlingrasen mit herbstlich gefärbten Zwergstrauchinseln mit Heidel- und Preiselbeeren und Rostroter Alpenrose aus. Mit etwas Glück kann man hier Wasserpieper, Ringdroseln sowie Murmeltiere beobachten. Rechts bedecken Grünerlen die Steilhänge, durch die im Winter immer wieder Lawinen abgehen. Während des Aufstieges begleitet das eindrucksvolle Panorama auf Hocharn, Sonnblick und Schareck den Weg. Nach der Filzenalm führt die Route durch einen lockeren Lärchen-Fichten-Wald mit vereinzelt Zirben und zwergstrauchreichem Unterwuchs. In etwa 1.900 m erreicht man die Waldgrenze und geht weiter über zwergstrauchreiche Bürstlingwiesen. Im Filzenkar finden sich auch quellige Vernässungen und zahlreiche Moose. Nach dem Anstieg aus dem Kar wird ein blockiger, feuchter Hang gequert, dann ist die Bockhartscharte (2.524 m) erreicht. Der Abstieg erfolgt über die Aufstiegsroute.

Anna Pecile



- Treffpunkt:** 26. Oktober, 8 Uhr, Parkplatz Lenzanger
- Anreise:** Mit dem Auto von Rauris über Mautstraße bis Kolm Saigurn, Parkplatz Lenzanger (kostenpflichtig, Mautgebühr € 9,- pro PKW). Die Buslinie 640 fährt in den Talschluss.
- Schwierigkeit:** mittelschwere Wanderung, Trittsicherheit erforderlich.
- Dauer:** ca. 5 bis 6 Stunden
- Einkehr:** Ammererhof, Naturfreundehaus Kolm Saigurn (Öffnungszeiten beachten)
- Anmeldung:** bis 21. Oktober unter nationalpark@salzburg.gv.at oder 06562/40849-33



© NPHT/A. ANGERMANN

Ochsnerwaldweg im Innerschlöß

Das Innerschlöß wird nicht umsonst als der schönste Talschluss der Ostalpen bezeichnet. Vielfältiger kann ein Almtal kaum sein.

Vom Matreier Tauernhaus geht es zunächst über den Almfahrweg rund eine Stunde ins Almdorf Innerschlöß. Es ist besonders ruhig, denn auch die Weidetiere sind längst schon wieder ins Tal zurückgekehrt. Kurz nach dem Venedigerhaus verläuft der Weg in Serpentina durch einen besonders seltenen Moorbirkenwald und dann durch den Lärchen-Zirben-Mischwald. Dann erreicht man eine offene, sehr abwechslungsreiche Almlandschaft. Ohne nennenswerte Steigung geht es taleinwärts bis der Gipfel des Plattigen Habach im Villtragental auftaucht.

Die Aussicht ist während der gesamten Wanderung atemberaubend: Großvenediger, Schwarze Wand, Hoher Zaun, Kristallwand – all diese gletscherbedeckten Berühmtheiten der Venedigergruppe sind im Blickfeld.

Der Pfad führt hinab zum Villtragenbach und dann weiter auf einem Almweg zurück nach Innerschlöß und weiter zum Matreier Tauernhaus.

Martin Kurzthaler



- Treffpunkt:** 26. Oktober, 9 Uhr Nationalpark-Infopoint beim Matreier Tauernhaus
- Anreise:** mit dem Auto zum Parkplatz bei Matreier Tauernhaus, nächstgelegener Bahnhof ist Lienz.
- Schwierigkeit:** Einfache Wanderung, jedoch alpines Gelände, Trittsicherheit ist erforderlich.
- Dauer:** insgesamt ca. 5 Stunden
- Einkehr:** keine
- Anmeldung:** bis 21. Oktober unter 04875/5161-10 oder nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



Die Nationalpark-Referentinnen LRⁱⁿ Sara Schaar (Kärnten), LH-Stv.ⁱⁿ Ingrid Felipe (Tirol) und LRⁱⁿ Daniela Gutschi (Salzburg) bedankten sich anlässlich der Verabschiedung von Kärntens Nationalparkdirektor Peter Rupitsch für die konstruktive Zusammenarbeit.

© W. PLESCHBERGER



Mit einem Sommerfest in der Osttiroler Bezirkshauptstadt Lienz wurde im Juli das Jubiläum „30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Tirol“ gefeiert. LH-Stv.ⁱⁿ Ingrid Felipe (2.v.l.) gratulierte.

© NPHT/JURGEIT

So wie in Kärnten haben auch heuer in Tirol wieder 14 Jugendliche als Junior Ranger:innen die Aufgaben eines Nationalparks kennen gelernt.



© NPHT/EGGER



© NPHT/BABIC

„Der Nationalpark war mir in den vergangenen zehn Jahren eine Herzensangelegenheit“, sagte LH-Stv.ⁱⁿ Ingrid Felipe im Juli bei der 61. Arbeitssitzung des Tiroler Nationalparkkuratoriums Hohe Tauern Tirol in Dölsach. Es war ihre letzte Sitzung, in der sie als Naturschutzlandesrätin den Vorsitz führte.



© S. GRESCHNIG

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Kärntner Nationalparkregion stand im Mittelpunkt der „expedition. national.park.2022“. Das Projekt ist Teil der Kooperation mit der FH Kärnten.



© LUKE GOODLIFE

Jedes Jahr vergeben die Nationalparks Austria Medienstipendien. Lukas und Mona – hier mit Ranger Hannes – waren im Salzburger Anteil des Schutzgebiets unterwegs und haben ihre Erlebnisse mit der Kamera dokumentiert.



© KEUSCHNIG

Kein alltäglicher Arbeitsplatz: Zur Betreuung der technischen Forschungseinrichtungen müssen unsere Projektleitenden oft durch unwegsames Gelände. Hier im Bild: Markus Keuschnig von Georesearch, wie er im Rahmen eines geomorphologischen Monitorings im Sattelkar Daten erhebt.



© H. KEUSCHNIG

„Werde wieder wunderbar“ lautet der Titel des Kinderbuchs von Melanie Laibl, das sie unter anderem in der Nationalpark-Volksschule Heiligenblut vorgestellt hat.



© T. RUNTINGER

100 Kinder aus Österreich und Deutschland nahmen dieses Jahr an den Wildniscamps im Obersulzbachtal teil. LRⁱⁿ Daniela Gutschi besuchte die Jugendlichen auf der Hofrat Keller Hütte.

Bei der Sitzung des Nationalparkrats in Großkirchheim wurde unter anderem die Vegetationskartierung präsentiert. Valerie Zacherl-Draxler (Umweltministerium), NP-Direktor Wolfgang Urban, Salzburgs LRⁱⁿ Daniela Gutschi, Sektionschef Christian Holzer, die neue Kärntner NP-Direktorin Barbara Pucker, Tirols NP-Referentin LH-Stv.ⁱⁿ Ingrid Felipe, ihre Kärntner Kollegin LRⁱⁿ Sara Schaar, der bisherige Kärntner NP-Direktor Peter Rupitsch und sein Tiroler Kollege Hermann Stotter (v.l.).



© ASLAN KUDRNOFSKY

Rund 370 Menschen nahmen am 7. Nationalparks Austria Forschungssymposium teil, es gab 135 Vortragende, die von ihren aktuellen wissenschaftlichen Projekten berichteten.

Nationalparks als Forschungsplattform

Beim 7. Nationalparks Austria Forschungssymposium zum Thema „Schutzgebiete begegnen der Biodiversitätskrise“ zeigte sich, wie wichtig Vielfalt und Qualität der Forschung in den Schutzgebieten ist, sagt Thomas Wrbka, wissenschaftlicher Leiter der Veranstaltung, im Interview.

Wie lautet ihr Resümee des Symposiums?

Die österreichischen Nationalparks und Biosphärenparks haben sich als wichtige Forschungsplattform etabliert. Die Forschungsprojekte in den Schutzgebieten zeichnet große Vielfalt, hohe Qualität und eine langfristige Perspektive aus.

Welche Inhalte standen im Mittelpunkt?

Die Schutzgebiete haben eine wichtige Rolle bei Langzeituntersuchungen – das zieht sich wie ein roter Faden durch. Datenreihen, die zum Teil 20 bis 30 Jahre zurückreichen, sind für die Wissenschaft extrem wertvoll. Am Beginn der Messreihen sieht man beispielsweise die Effekte, die Schutzmaßnahmen – wie die Wiedereinführung der Beweidung – bewirken. Der Effekt verflacht sich aber mit der Zeit. Und jetzt sieht man in den Daten Veränderungen, die durch den Klimawandel ausgelöst werden.

Was sind die größten Bedrohungen für die Artenvielfalt?

Der Klimawandel trifft alle Schutzgebiete. Aber es gibt auch hausgemachte Bedrohungen, wie die Eingriffe in den Wasserhaushalt oder Hochwasserschutz. Wir sehen in den ostösterreichischen Schutzgebieten, wie Neusiedler See-Seewinkel oder Donau-Auen, die Auswirkungen der Trockenheit. Im Seewinkel sind durch die übermäßige Entnahme von Grundwasser die Salzlebensräume massiv gefährdet. Die Wissenschaft zeigt diese Entwicklungen auf, es braucht aber auch Reaktionen der Entscheidungsträger darauf.

Was kann Nationalparkforschung in diesem Zusammenhang leisten?

Schutzgebiete erweisen sich als klimaresilienter als die umgebenden, stärker genutzten Regionen und sind somit Modellfälle für Klimawandelanpassung. Im Nationalpark Thayatal werden bei-



© ILSE WRBKA-FUCHSIG

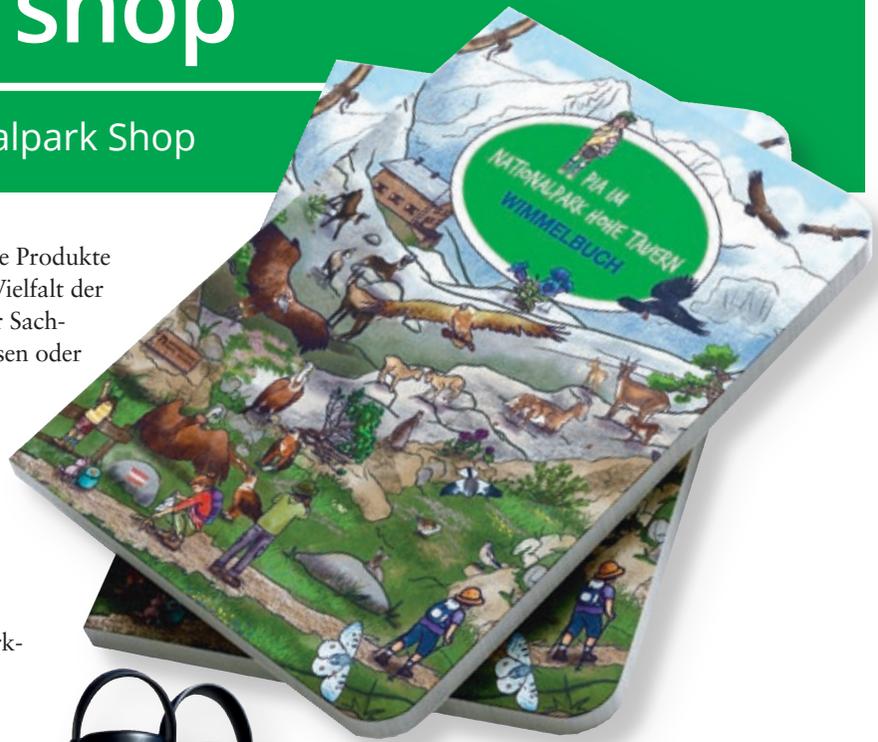
Ass.-Prof. Dr. Thomas Wrbka forscht am Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien. Eines seiner Fachgebiete ist das Monitoring von Großschutzgebieten. Er ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Nationalparks.

spielsweise Eichen auf extremen Trockenstandorten genetisch untersucht und zur Anzucht künftiger Forstbäume verwendet, weil sie ganz offensichtlich resistenter gegen Trockenheit sind. *Claudia Lagler*

shop

Geschenkideen aus dem Nationalpark Shop

Wer gerne in der Natur unterwegs ist, für den sind viele Produkte aus dem Nationalpark Shop praktische Begleiter. Die Vielfalt der Geschenkideen ist groß: wunderschöne Bildbände oder Sachbücher, Trinkflaschen, Stirnbänder, T-Shirts, Zirbenkissen oder Wanderkarten erfreuen naturbegeisterte Menschen.



Plastik sparen

Die neuen hochwertigen Borosilikat-Glasflaschen (0,75 l) haben einen Bambusdeckel sowie eine Manschette im Nationalpark-Look. Sie sind zum Sonderpreis von € 19,90 (statt € 24,90) erhältlich. Bestellung unter 0664/620 23 56.

Für Wind und Wetter

Die isolierten Trinkflaschen (0,71 l) halten Getränke lange warm oder kalt. Die Trinkflaschen sind in den Farben Grün und Grau erhältlich und kosten € 35,-.



DAS Nationalpark WIMMELBUCH ist da!

Kinder zwischen drei und sieben Jahren werden es lieben. Gemeinsam mit den Eltern, Großeltern oder Verwandten lernen die Kleinen die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks Hohe Tauern kennen. Immer wieder gibt es auf den fünf großformatigen Doppelseiten Neues zu entdecken – ein Abenteuer, das nie aufhört. Das Wimmelbuch kostet € 12,90. Es ist ab Anfang Dezember 2022 lieferbar und im Online Shop erhältlich. Vorbestellungen sind ausschließlich unter b.brugger@hohetauern.at möglich.

Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops finden Sie unter www.hohetauern.at/shop. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich.

Follow us on  

Nationalpark Akademie

Seminare, Tagungen und Workshops für alle Naturinteressierten



© NPHT/ALEXANDER TEMPEL

11. November 2022

Tagung: Risikomanagement Wasser:
Segen & Fluch
Nationalparkzentrum Mittersill

Anmeldung: nationalparkakademie@hohetauern.at

Das gesamte Veranstaltungsprogramm ist ab Jänner 2023 auf unserer Homepage www.hohetauern.at/akademie online und kann ab diesem Zeitpunkt gebucht werden. Wollen Sie das Programm der Nationalpark Akademie zugeschickt bekommen? Dann senden Sie bitte ihre Adressdaten an nationalparkakademie@hohetauern.at. Das Programm wird im Jänner 2023 versandt.